



## **Sammlung Theaterzettel**

### **Sechste Musikalische Akademie im großen Konzertsaal des Großherzoglichen Hoftheaters**

**1876-03-30**

---

Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2023

<https://druckschriften-digital.marchivum.de>

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an [marchivum@mannheim.de](mailto:marchivum@mannheim.de).



# Es liegt so abendstill der See.

Gedicht von **Wolfg. Müller.**

Es liegt so abendstill der See  
Und spiegelt des Westens bleichende Gluth,  
Am Ufer trinket der Hirsch und das Reh,  
Und Schwäne durchkreisen die stille Fluth.

Der Fischerknabe löset den Kahn,  
Mit plätscherndem Ruder hinaus er zieht;  
So träumerisch schaut ihm der Abend an,  
Er weiss nicht, wie seinem Herzen geschieht.

Die dunkeln Wellen umflüstern ihn  
In singendem Spiele weit und breit,  
Vom Ufer die Wälder umdüstern ihn  
Und die träumenden Berge stolz und weit.

Die leise, kühlende Abendluft  
Umspielt seiner Locken goldene Pracht,  
Die Uferblumen entsenden Duft  
Und neigen die Häupter zum Traum der Nacht.

Nur die Wasserrosen schau'n noch heraus,  
Doch nicken sie schlummermüd' ihm zu,  
Sie tauchen nach ihm aus dem feuchten Haus,  
Doch ruft sie der Abend zur Wellenruh'.

Da schwindet sein Traum und das Steuer ruht,  
Es glüh'et der Blick in seliger Lust,  
Er neigt sich hinab, er greift in die Fluth,  
Er pflückt eine Rose und steckt sie zur Brust.

Doch horch, da rauschen die Wälder laut,  
Es hebt der See sich brausend empor,  
Und plötzlich über die Berge schaut  
Der rothe Vollmond zornig hervor.

Und es spricht der See mit wogender Brust:  
„Was störst du die Kinder in meinem Haus?“  
Und es rauschet der Wald: „Sie sind meine Lust,  
Was führst du die süßen Schwestern heraus?“

Doch der erglühende Mond blickt wild auf ihn:  
„Was buhlest Du um mein Blumenlieb?“  
Und der Knabe in Angst flieht rudernd dahin,  
Im Haus bei der Mutter, da birgt er sich trüb.

„O Mutter, es brauste der See empor,  
Es rauschte der düstere Wald mir nach,  
Am Berge trat zornig der Vollmond hervor,  
O Mutter, weil ich die Blumen brach!“